

Die geheimnisvolle Burg

benötigte Vorkenntnisse	Punkte im Koordinatensystem, Rechnen mit Geld, Anteile vom Ganzen, Achsensymmetrie, Rechnen mit Längen, Grundrechenarten sowie zugehörige Rechenausdrücke
Inhalt	Lea ist mit ihren Eltern in den Sommerferien aufs Land gezogen, wo sie niemanden kennt. Eine geheimnisvolle Schatzkarte sorgt dafür, dass Lea sich mit der neuen Umgebung vertraut macht und so am Ende nicht nur den Schatz, sondern auch neue Freunde findet.

Weihnachtsfeier in Gefahr

benötigte Vorkenntnisse	einfache Kombinatorik, Grundrechenarten, Würfelnetze, Zahlenfolgen, Rechnen mit Geld
Inhalt	Die Weihnachtsfeier an der Eichenberg-Schule droht zu platzen, da weder ein Christbaum noch Baumschmuck und ausreichend Geschenke für die Tombola vorhanden sind. Zum Glück nimmt die patente Sekretärin Frau Fleißig die Sache in die Hand und so kann die Feier am Ende dennoch stattfinden.

Der fiese Herr Fiesler

benötigte Vorkenntnisse	Rechnen mit Geld, Rechnen mit Längen, Teilbarkeit, Flächeninhalt von zusammengesetzten Rechtecken, Maßstab
Inhalt	Der Lehrer Herr Fiesler ist bekannt dafür, viel zu strenge Extraaufgaben zu erteilen und keine Gnade zu kennen. Doch seine Klasse lässt sich das nicht mehr länger gefallen und dreht mithilfe des Hausmeisters den Spieß einfach um.

Osterrallye mit Hindernissen

benötigte Vorkenntnisse	Anordnen, Grundrechenarten, Umfang und Flächeninhalt von Quadraten, Rechnen mit Gewicht
Inhalt	An der Eichenberg-Schule organisiert Frau Kurze für ihre fünfte Klasse eine Osterrallye. Doch etwas geht dort nicht mit rechten Dingen zu. Lea und ihre Freunde ertappen ihren Mitschüler Fritz beim Betrug. So müssen sie nicht nur Ostereier suchen, sondern auch klären, was Fritz dazu bewegt hat.

Eine ganz besondere Klassenarbeit

benötigte Vorkenntnisse	Winkel, Grundrechenarten, Rechnen mit Geld, Längen und Gewicht, Mittelwert mit Dezimalzahlen
Inhalt	Die Mathearbeit von Frau Schröder ist viel zu schwer gewesen – finden zumindest ihre Schüler. Damit die Noten nicht zu schlecht ausfallen, verbessern sie ihre Ergebnisse nachträglich. Das geht natürlich nur auf nicht ganz legalem Wege und sie werden prompt erwischt. Gelernt haben alle Beteiligten dennoch eine Menge.



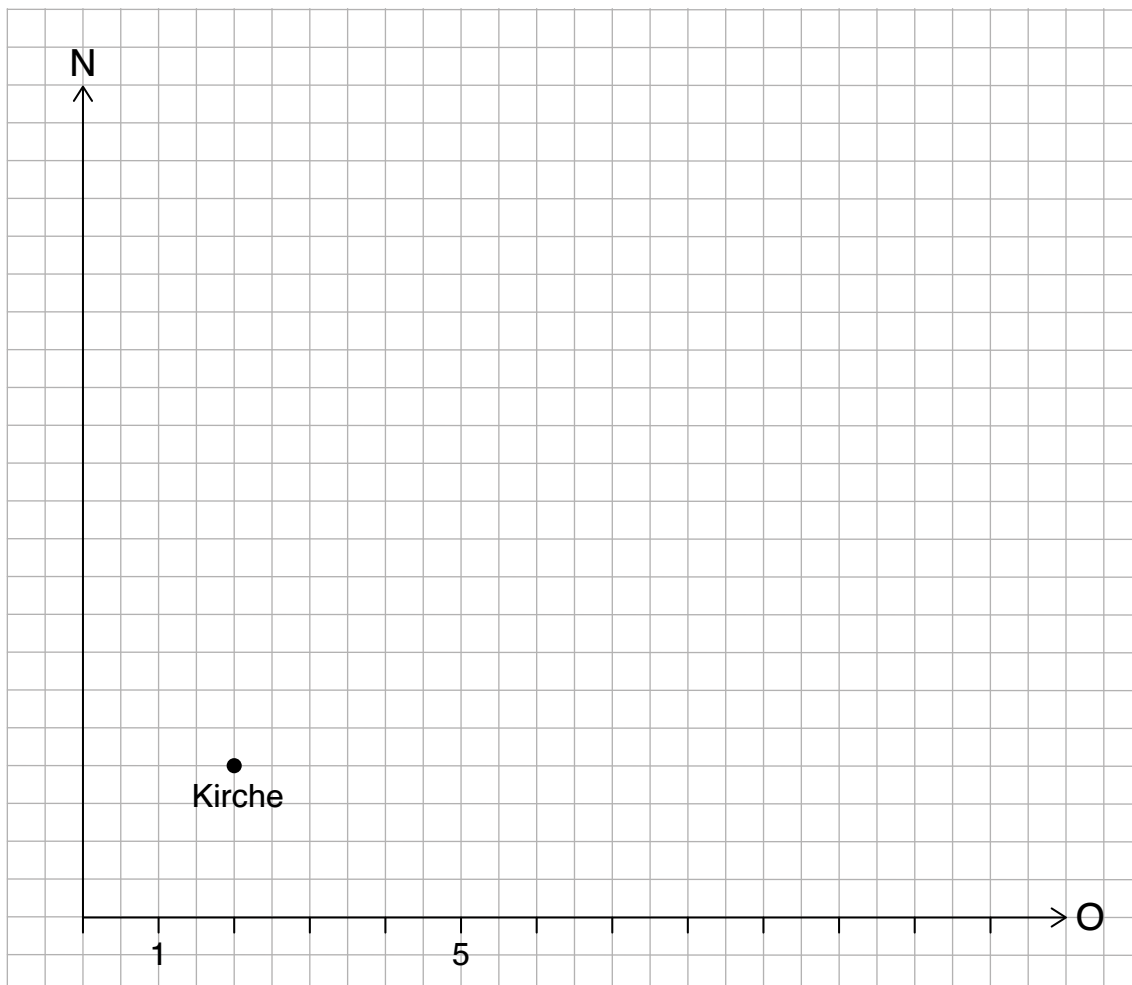
Lea saß misstrauisch in ihrem Zimmer: sechs Wochen Sommerferien. Eigentlich ein Grund zur Freude. Wenn ihre Eltern nicht beschlossen hätten, aus ihrer schönen gemütlichen Stadtwohnung auszuziehen und sich in diesem einsamen Nest namens Tupfeldingen niederzulassen. Hier hockte sie nun, kannte niemanden und in den Urlaub fahren sie auch nicht. „Lea, das musst du verstehen, wir haben gerade das Haus gekauft, da bleibt kein Geld für einen Urlaub“, meinte ihre Mutter. Nein, Lea verstand das nicht. Wenn es nach ihr gegangen wäre, wären sie in ihrer alten Wohnung geblieben und jetzt in Frankreich am Meer. Oder wenigstens an der Ostsee. „Wenn ich nur Geschwister hätte“, dachte Lea, „dann wäre es hier nicht ganz so langweilig.“ Auch vor der neuen Schule graute es Lea. Sie sollte in die fünfte Klasse der Eichenberg-Schule kommen. Und kannte dort noch niemanden. „Das macht doch nichts, in der fünften Klasse werden alle Kinder neu gemischt, du wirst dort sicherlich schnell Anschluss finden“, tröstete ihr Vater sie. Doch da war Lea sich nicht so sicher. Sie war eher schüchtern und die Vorstellung, mit über zwanzig fremden Kindern in einer Klasse zu sitzen, machte ihr Angst. Noch blieben aber die Sommerferien, um sich zumindest an das neue Haus und die bis jetzt noch fremde Umgebung zu gewöhnen. Immerhin hatte Lea nun ein richtig cooles großes Zimmer direkt unter dem Dach und nicht nur ein acht Quadratmeter großes Zimmerchen mit winzigem Fenster wie in der alten Wohnung. Es machte ihr nichts aus, dass der Raum gegenüber die reinste Rumpelkammer war. Man konnte sogar die Dachpfannen und Balken sehen. Die Vorbesitzer hatten einfach all ihre Kisten und Truhen dort stehen gelassen. Lea verkrümelte sich gern in die hinterste Ecke des Hauses. Hier konnte sie ungestört in den Kartons herumstöbern. Die Puppen interessierten sie nicht, sie war mit ihren zehn Jahren schließlich kein Baby mehr.

Doch heute entdeckte sie etwas, das sie fesselte. In einer angestaubten Schachtel fand sie neben Briefen und Postkarten einen alten Prospekt. „Burg Adlerhorst“ stand darauf, darunter einige Fotos und eine Wegbeschreibung zur Burg. Doch nicht die Burg selbst war es, die Lea interessierte, sondern eine handgeschriebene Notiz neben dem Foto eines Wachturms erregte ihre Aufmerksamkeit: „Fundort“ stand dort. Das klang vielversprechend. In ihrem Magen kribbelte es leicht. Wenn sie in den Ferien schon in Tupfeldingen – wie das bereits klang: T-u-p-f-e-l-d-i-n-g-e-n – bleiben musste, dann käme Lea ein wenig Abwechslung gerade recht. Und genau das versprach sie sich von der Burg und dem ominösen Fundort, daher steckte sie den Prospekt schnell in die Tasche ihrer Jeans. Es war besser, wenn ihre Eltern das nicht zu Gesicht bekämen.

Lea ging hinunter in die Küche, wo ihre Mutter gerade das Geschirr aus den Umzugskisten in die Schränke räumte, und rief ihr nur im Vorbeigehen „Ich mach eine Radtour, Gegend erkunden“ zu. Mehr wollte Lea nicht verraten, ihre Mutter witterte immer und überall Gefahren. Hier auf dem Land schien sie allerdings entspannter zu sein und schaute kaum von ihren Tellern auf: „Ja, mach das, eine gute Idee.“ Lea holte den Prospekt aus ihrer Hosentasche und las die Wegbeschreibung unter der Karte: „Sie können direkt zur Burg gehen. Wir empfehlen Ihnen aber den Wanderweg mit einigen Zwischenstationen. Starten Sie bei der Kirche. Von dort geht es 400 m Richtung Norden. Genießen Sie den tollen Ausblick, den man bei klarer Sicht hat. Anschließend geht es vom Aussichtspunkt aus 400 m in östliche Richtung. Da befindet sich eine wunderbare Eisdiele. Nach einer kleinen Stärkung sollten Sie die älteste Eiche der Region nicht verpassen, die 200 m südlich der Eisdiele zu finden ist. Von der Eiche sind es nur noch 500 m in Richtung Osten, dort befindet sich eine Infotafel über die Burg. Die Burg kann man von hier aus schon sehen, sie liegt von der Infotafel aus 300 m in nördliche Richtung.“ Lea zeichnete mit einem Stift den Weg in die Karte ein. Allerdings hatte sie bei ihrer Radtour keine Lust auf Umwege, sondern begab sich auf direktem Weg zur Burg.

Trage die beschriebene Wanderroute in die Karte ein und finde so heraus, zu welchem Punkt Lea radeln muss.

„Sie können direkt zur Burg gehen. Wir empfehlen Ihnen aber den Wanderweg mit einigen Zwischenstationen. Starten Sie bei der Kirche. Von dort geht es 400 m Richtung Norden. Genießen Sie den tollen Ausblick, den man bei klarer Sicht hat. Anschließend geht es vom Aussichtspunkt aus 400 m in östliche Richtung. Da befindet sich eine wunderbare Eisdiele. Nach einer kleinen Stärkung sollten Sie die älteste Eiche der Region nicht verpassen, die 200 m südlich der Eisdiele zu finden ist. Von der Eiche sind es nur noch 500 m in Richtung Osten, dort befindet sich eine Infotafel über die Burg. Die Burg kann man von hier aus schon sehen, sie liegt von der Infotafel aus 300 m in nördliche Richtung.“



1 \triangleq 100 m

Beim Einzeichnen der Route in den auf dem Dachboden gefundenen Prospekt über die Burg Adlerhorst achtete Lea sorgfältig darauf, für 100 m Weg genau eine Einheit in die vorgegebene Himmelsrichtung zu gehen. Am Ende markierte sie den Punkt (11|7) in der Karte und radelte auf direktem



5 Weg dorthin. Sie fuhr mit ihrem Rad querfeldein, eine leichte Anhöhe hinauf und kaum befahrene Schotterwege entlang. Nicht gerade der beste Weg für ihr Fahrrad, mit dem sie bisher nur auf gut ausgebauten Radwegen in der Stadt gefahren war. Sie machte sich in Gedanken eine Notiz: „Mama und Papa erklären, dass ich in diesem Kaffloch mit den schlechten Wegen dringend das neue Trekkingrad brauche, das ich mir schon so lange wünsche.“

Nachdem Lea schon eine Weile unterwegs war, ohne einer Menschenseele zu begegnen, kamen ihr ein älteres Ehepaar und ein Hund entgegen, der scheinbar ohne Herrchen und Ziel frei umherlief. „Verdammte Einöde“, murmelte Lea vor sich hin, „nichts als alte Leute und Tiere gibt es hier.“ Während das Ehepaar kurz grüßte und dann weitermarschierte, heftete sich der
15 Hund an Leas Fersen. Sie hielt kurz an, damit er nicht in ihre Speichen hüpfte. „He, hast du kein Zuhause?“, fragte Lea das Fellknäuel, das ein wenig wie eine Mischung aus Collie und Dackel aussah und sie schief von der Seite betrachtete. „Wuff!“, war die einzige Antwort, die sie erhielt. Da Lea weit und breit niemanden sah, der sich um den Hund kümmerte, hielt sie das Bellen für Zustimmung: „Armer Hund, auch ganz allein hier. So wie ich.“ Erfreut wedelte
20 das herrenlose Tier mit dem Schwanz und blickte Lea erwartungsfroh an. „Na, dann komm mit“, ermunterte Lea es, „ein Hund ist besser als gar kein Freund.“ Ein wenig mulmig war Lea schon bei dem Gedanken, wie sie das mit dem Hund ihren Eltern erklären sollte. Sie baute da einfach auf deren schlechtes Gewissen, weil sie Lea aus der vertrauten Umgebung und ihrem Freundeskreis gerissen hatten. Und mit dem großen Haus und dem Garten sollte ein Hund
25 eigentlich kein Problem sein, befand Lea. Schließlich hatten ihre Eltern früher jeden Wunsch nach einem Haustier mit der Begründung abgeschmettert, dass eine kleine Wohnung im zweiten Stock ohne Garten kein passendes Zuhause für ein Tier sei.

„Wie heißt du denn, kleiner Knirps?“, fragte Lea ihren Begleiter. Lea streichelte seinen Kopf, woraufhin der Hund ihre Hand leckte und mit großen Augen zu ihr aufsaß. „Ich glaube, der
30 Name Knirps gefällt dir, was?“, stellte Lea fest und damit war der Name beschlossene Sache. „Komm, Knirps, wir wollen zur Burg“, ermunterte Lea ihren neuen Freund und trat in die Pedale. Knirps schien den Weg zu kennen, denn freudig bellend rannte der Hund voraus. Bereits fünf Minuten später erreichten sie die Burg. „Dann wollen wir doch mal sehen, wo der Fundort ist“, murmelte Lea vor sich hin und ging direkt auf das Burgtor zu, dicht gefolgt von
35 Knirps. „He, junge Dame, nicht so schnell!“, ertönte es da hinter ihr. Erschrocken blickte Lea sich um, sie hatte niemanden kommen sehen. „Du kannst hier nicht so einfach hereinspazieren“, erklärte ihr der fremde Mann, „das Besichtigen der Burg kostet Eintritt.“ Oh nein, daran hatte Lea gar nicht gedacht. „Wie teuer ist denn der Eintritt?“, fragte sie zaghaft. Der Mann schaute sie – wie Lea schien – ein wenig unfreundlich an und erwiderte: „Nun, Vierbeiner
40 zahlen ein Viertel des Preises für Erwachsene, Kinder kosten die Hälfte. Und den Eintrittspreis für Erwachsene kannst du auf dem Schild lesen. Na, hast du genug Geld dabei?“

Rechne aus, wie viel Eintrittsgeld Lea für sich und Knirps zahlen muss.

„Du kannst hier nicht so einfach hereinspazieren“, erklärte ihr der fremde Mann, „das Besichtigen der Burg kostet Eintritt.“ Oh nein, daran hatte Lea gar nicht gedacht. „Wie teuer ist denn der Eintritt?“, fragte sie zaghaft. Der Mann schaute sie – wie Lea schien – ein wenig unfreundlich an und erwiderte: „Nun, Vierbeiner zahlen ein Viertel des Preises für Erwachsene, Kinder kosten die Hälfte. Und den Eintrittspreis für Erwachsene kannst du auf dem Schild lesen. Na, hast du genug Geld dabei?“

